

statt der gehofften Goldstücke fand er nichts als ein Häufchen todter Steinkohlen.

Eine Hoffnung erfaßte Jürgen: die Kohlen konnten sich doch noch in Gold zurückverwandeln! Er raffte sie alle emsig zusammen und trug sie auf einen Tisch, wo er jede einzelne Kohle umwandte und betrachtete.

Bergebenes Hoffen! Sie wollten weder erglühen, noch sich in Gold verwandeln. Er that die Kohlen wieder in den Hut, vielleicht daß diesem eine Zauberkraft bewahrt geblieben sei. Der schäbige Filz ließ ihn sitzen; er that seine Schuldigkeit nicht, die Kohlen blieben Kohlen und auch dieser letzte Versuch lief fruchtlos ab.

„Zürge, Zürge, Du bist ein großer Meister in der Kunst, aber sonst ein recht unpraktisches Möbel“, rief Zürge erzürnt über sich selbst aus. „In dieser Affaire hast Du Dich als ein colossales Rhinoceros benommen, schäme Dich, Zürge! Aber wer, zum Teufel,“ polterte er noch heftiger heraus, „konnte auch denken, daß die glühenden Kohlen eigentlich glühendes Gold waren. Und ich habe mir so viele Mühe beim Geister-tanze gegeben! War das eine Todtenpolonaise, von der Angst componirt und von der Verzweiflung heruntergestrichen! Ich werde an das Zauberichloß gedenken.“

Da stand nun Rothkopf's Zürge und kratzte sich hinter den Ohren, daß er sein Glück so verscherzt hatte. Das in dem Hute gefundene Goldstück machte ihn ärmer, als er früher gewesen war, weil es ihn beständig an seinen Verlust erinnerte. Da er aber als lustiger Spielmann von Natur keinen Hang zur Schwermuth besaß, so ergab er sich endlich darein und nach einigen Tagen schien er sogar froh, daß er nicht zum reichen Manne geworden war. Als sorgloser, mittheilsamer Kunde, wie er war, hatte er sein Abenteuer im Windberge nicht zu verschweigen vermocht und plauderte es bei einem Tanze in der „Rothen Schänke“ zu Döhlen einigen Bekannten aus.

„Kinder,“ sprach er dann, als ihm seine Freunde ihr Beileid über den verlorenen Schatz aussprachen, „es ist besser so, wie es kam! Schon das eine Goldstück hat mir Unmuth und Sorge genug gemacht, wie sehr würde mich nicht erst ein ganzer Hut voll solcher Goldstücke gepeinigt haben. Im Kopfe sitzt das Gold, wer's da nicht herauszuschlagen versteht, bleibt ein armer Tropf, trotz allen sonstigen Reichthums. Ein Künstler muß das Gelübde der Armuth treulich halten, denn die